

Die Stellenwahl wirft ihre Schatten voraus, das Feilschen um einen Arbeitsplatz beginnt.....

Mit der Stellenwahl im August, beginnt der jährliche Speißrutenlauf bzw. das Bängen, bekomme ich eine Stelle und kann ich von und mit meiner Arbeit leben, auch das gehört zur Arbeitsrealität der Mitarbeiter/innen für Integration in den deutschen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen.

Die Berufs- und Arbeitsrealität der Mitarbeiter/innen für Integration ist geprägt von Unsicherheiten und mangelnden Zukunftsperspektiven und das ist auf die derzeitige Stellensituation zurückzuführen, die nur eine geringe Anzahl an Vollzeitstellen vorsieht.

Diese Tatsache belastet die Beschäftigungssituation und hat unmittelbare Auswirkungen auf die Mitarbeiter/innen für Integration und in der Folge auch auf die Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung und deren Eltern und deren familiäres Umfeld..

Zum Auftrag der Mitarbeiter/innen für Integration gehört, die Gestaltung des Alltages im Sinne von Normalität und Teilhabe der Betroffenen Menschen in allen Bereichen des Lebens und ihre soziale, schulische und gesellschaftliche Integration, bis hin zur Inklusion.

Es gab bereits eine Aussprache mit dem zuständigen Landesrat und dem Inspektor, bzw. der zuständigen Mitarbeiterin der Fachstelle für Inklusion und Gesundheitsförderung.

Ziel dieser Aussprache war es, Lösungsansätze für die Verbesserung der Stellensituation zu erarbeiten.

Dies bedeutet konkret, dass in eigenen Arbeitstreffen Möglichkeiten für ergänzende Aufträge für die Mitarbeiter für Integration bei der schulbegleitenden, schulergänzenden und familienentlastenden Betreuung und Förderung der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung immer im schulischen Kontext erarbeitet werden sollen.

Unklare und umstrittene Punkte im Bereich des Arbeitsrechts sollen mit einer eigenen kollektivvertraglichen Regelung geklärt werden.

Das Arbeiten an diesen Themen hat bereits begonnen und gerade deshalb wollen wir die aktuelle Situation aufzeigen und auf die Dringlichkeit hinweisen, die detaillierten Zahlen und Fakten liegen dem zuständigen Landesrat vor.

Von den 220,5 landesweit zur Verfügung stehenden Stellen, sind ein großer Teil befristete Arbeitsaufträge, die jährlichen Schwankungen unterworfen sind.

Von derzeit freien Stellen die gewählt werden können, gibt es nur einzelne Vollzeitstellen und diese freien Stellen, können von Mitarbeiterinnen mit unbefristeten und befristeten Verträgen gewählt werden.

Ein zusätzlicher Unsicherheitsfaktor für Mitarbeiterinnen für Integration ist es, sich für drei Jahre an niedrige Stundenanzahl zubinden.

Dass hier Mitarbeiterinnen auf der Verliererseite zurückbleiben liegt auf der Hand, ihre Lebensplanung bzw. die Planungssicherheit von der oft und gerne gesprochen wird, sowie die Rentenabsicherung dieser Menschen bleiben auf der Stecke.

Zudem ist noch zu erwähnen, dass viele Mitarbeiterinnen mit befristeten Arbeitsverträgen bereits über 10 Jahre auf freien Stellen mit Jahresverträgen arbeiten.

Wie sollen Mitarbeiter/innen für Integration ihren Auftrag gerecht werden, wenn sie Jahr für Jahr dieser Unsicherheit ausgesetzt sind und werden und wie sollen sie in solchen prekären Arbeitsverhältnissen den Anspruchsberechtigten Sicherheiten vermitteln?

Bozen am 05.08.2016

der Vorstand und die Vorsitzende Landesverbandes der Sozialbetreuung
von Wohlgemuth Marta

